

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 125/126 (1945)  
**Heft:** 15

## Wettbewerbe

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

## Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wettbewerb für die Gestaltung der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen (Biel)

### Einführung

Die Entstehungsgeschichte der schweizerischen Turn- und Sportbewegung hängt eng mit der Geschichte unseres Landes zusammen. Die Gründung der ersten Turn- und Sportvereine reicht weit in das so oft und mit so viel Unrecht als düster dargelegte Mittelalter hinein. Man übte sich zu diesen Zeiten bereits auf besonderen Übungsstätten im Laufen, Springen, Speerwerfen, Ballspielen, Fechten, Armbrustschiessen usw.

Wie gründlich die allgemeine körperliche Ausbildung der Bürger zu jenen Zeiten betrieben wurde, beweist u. a. der Gewaltmarsch des Zürcher Kontingentes zur Schlacht bei Murten: Die Zürcher legten diese Strecke von über 160 km mit voller Bewaffnung und bei schlechtestem Wetter in drei Tagen zurück und griffen nach blos zweistündiger Rast beim Morgengrauen des vierten Tages in den Kampf ein.

Im Verlaufe des letzten Jahrhunderts haben sich die örtlichen Turn- und Sportverbände allmählich zu schweizerischen Verbänden zusammengeschlossen: In die erste Hälfte des letzten Jahrhunderts fallen die Gründung des Schweiz. Schützenvereins und des Eidg. Turnvereins, es folgten dann die Gründung des Schweiz. Unteroffiziersverbandes, des Schweiz. Arbeiter-Turn- und Sportverbandes, des Schweiz. Radfahrer- und Motorfahrerbundes, des Schweiz. Ruderverbandes usw.

Die neugegründeten Turn- und Sportverbände waren am Wieder- und Neuaufbau der Eidgenossenschaft wesentlich beteiligt. Sie waren bei ihrer gesunden Mischung von individuellem Streben und gemeinschaftlicher Organisation ein Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und privaten Wirtschaftsorganisationen.

Im Jahre 1922 haben sich endlich die schweizerischen Turn- und Sportverbände zu einer mächtigen Dachorganisation für Turnen und Sport, dem *Schweiz. Landesverband für Leibesübungen* (SLL) zusammengeschlossen.

Der Schweiz. Landesverband für Leibesübungen bezweckt die Förderung aller Leibesübungen, die geeignet sind, unser Volk gesund zu erhalten und unsere Wehrfähigkeit zu stärken. Er fördert das gute Einvernehmen unter den ihm angeschlossenen Verbänden unter Wahrung ihrer Selbständigkeit und vertritt ihre gemeinsamen Interessen gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden. Er unterstützt die Bestrebungen zur Stärkung vaterländischer Gesinnung und ist politisch sowie konfessionell neutral. Dem SLL gehören heute 38 Mitgliederverbände an, die zusammen über 812 000 Einzelmitglieder zählen.

Neben den privaten Organisationen hat seit jeher auch der Staat der physischen Ertüchtigung seiner Bürger eine mehr oder weniger grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Zur Zeit befassen sich von Seiten des Staates, gestützt auf die Militärorganisation vom Jahre 1907, sowohl die Kantone als auch der Bund mit der körperlichen Erziehung, soweit diese der Ausbildung des Heeres dient.

Die Kantone sind gemäss Militärorganisation und Verordnung über den Vorunterricht vom Jahre 1941 in erster Linie zuständig und verantwortlich für den Turnunterricht in der Schule. Der Bund übt auf diesem Gebiet die oberste Aufsicht aus und befasst sich vor allem mit der Weiterausbildung der erforderlichen Lehrkräfte. Beim Vorunterricht nach Ablauf der Schulpflicht hat sich der Bund die oberste Leitung vorbehalten und mit dessen Durchführung die Kantone bzw. die Turn- und

Sportorganisationen beauftragt. Endlich wird der Bund durch die Militärorganisation verpflichtet, die Vereine und Verbände, die sich mit der körperlichen Ausbildung der Jünglinge nach dem Austritt aus der Schule befassen, zu unterstützen.

Die Oberaufsicht über das Turnen in der Schule wird beim Bund durch eine besondere Kommission, die Eidg. Turn- und Sport-Kommission (ETSK) ausgeübt, die zugleich Beraterin des Bundes ist in allen Fragen, die die Leibesübungen betreffen. Zur Leitung des Vorunterrichtes und insbesondere zur Ausbildung der Vorunterrichtsleiter hat der Bund im Jahre 1942 die bisher zur Abteilung für Infanterie gehörende Sektion für Vorunterricht und Schiesswesen a. D. durch eine besondere Zentralstelle, die Zentralstelle für Vorunterricht, Turn- Sport- und Schiesswesen (EZV), ersetzt.

\*

Der Wunsch und die Initiative zur Schaffung einer *zentralen Ausbildungsstätte für Turnen und Sport* ist auf die schweizerischen Turn- und Sportverbände zurückzuführen. Der Eidg. Turnverein hat bereits im Jahre 1858 in der Schweiz. Turnzeitung den Bau einer zentralen Ausbildungsstätte angeregt. In der Folge, und vor allem in den Kriegs- und Zwischenkriegsjahren, hat die Idee der Schaffung einer Eidg. Turn- und Sportschule immer mehr an Boden gewonnen.

Die ETSK hat im Jahre 1932 — allerdings ohne Erfolg — die Verwirklichung einer Vorlage zur Schaffung einer Eidg. Turn- und Sportschule angestrebt. Am 15. November 1941 haben die dem SLL angeschlossenen Turn- und Sportverbände anlässlich einer außerordentlichen Versammlung in Olten die Bundesbehörden in einer Resolution ersucht, die Schaffung der dringend notwendigen, zentralen Ausbildungsstätte sofort in die Wege zu leiten.

Die neugeschaffene EZV, die zur Durchführung ihrer sechs-tägigen Ausbildungskurse für Vorunterrichtsleiter ebenfalls auf das Vorhandensein einer zentralen Ausbildungsstätte angewiesen ist, hat die Idee unterstützt. Die Bundesbehörden mussten in der Folge — veranlasst durch die Wünsche der Turn- und Sportverbände einerseits und die Begehrungen der EZV und der ETSK anderseits — ernsthaft an das Problem der Schaffung eines zentralen Turn- und Sport-Institutes herantreten.

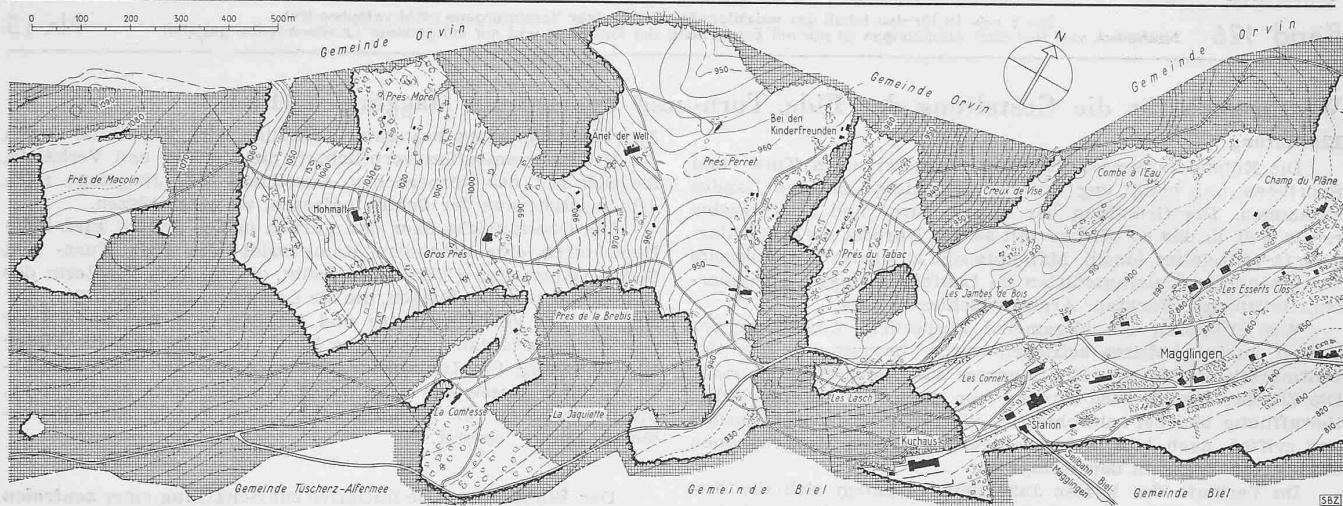
Beschleunigt wurden die Beratungen der Behörden vor allem durch das am 16. Dezember 1942 von Nationalrat Müller (Aarberg) eingereichte und von 30 Nationalräten mitunterzeichnete Postulat über das schweizerische Turn- und Sportwesen, bei dessen Beantwortung der Vorsteher des Eidg. Militärdepartementes im Parlament die Schaffung einer Eidg. Turn- und Sportschule ankündigte und gleichzeitig darauf hinwies, dass ein derartiges Institut nicht unter militärischer, sondern unter ziviler Leitung stehen solle, und dass die Leiter der Turn- und Sportverbände nicht zum Besuch kommandiert werden, sondern ihnen Gelegenheit geboten werden soll, sich die nötige Aus- und Weiterbildung im Institut zu holen.

Viel zu reden gab schliesslich noch die Wahl des Standortes der neuen Schule. Dass sie mit glücklicher Hand getroffen wurde, belegen die Landschaftsbilder unseres Heftes (die wir Prof. Dr. E. Egli verdanken). So konnte denn im Jahre 1944 der Ideen-Wettbewerb für die Gestaltung der Anlagen eröffnet werden.



S.BZ

Blick von der sog. «untersten Terrasse» des Magglinger Sportgeländes (920 m ü. M.) gegen Osten, ins schweizerische Mittelland



Das Gelände der Turn- und Sportschule Magglingen. Uebersichtskarte 1:14000

Das Programm führte folgendermassen in die ungewöhnliche Bauaufgabe ein:

In der eidg. Turn- und Sportschule sollen in der Hauptsache Vorunterrichtssleiter, Turnlehrer für Volksschulen, sowie Leiter von Turn- und Sportorganisationen aller Art ausgebildet werden. Die Ausbildung dieser Leiter erfolgt in erster Linie in methodisch-technischer Hinsicht. Neben dieser sporttechnischen Ausbildung soll aber auch eine Beeinflussung der Kursteilnehmer in Bezug auf ihre Allgemeinbildung angestrebt werden. Diese Beeinflussung soll erreicht werden durch Pflege von Musik und Gesang, durch Umgang mit guten Kunstwerken aller Art, sowie durch Heimatkunde, Gemeinschaftserziehung und ethische Erziehung.

Ziel der Ausbildung ist die Heranbildung von Leitern, die in jeder Hinsicht, sowohl sporttechnisch als auch geistig und moralisch, als Beispiele vor ihre Schüler treten können. Dieses Ziel, d. h. die Heranbildung von hervorragenden Sportleitern, soll erreicht werden mit der Durchführung von mehrtägigen Kursen mit Internatcharakter (Pflege des Gemeinschaftssinnes), wobei aus der ganzen Schweiz die besten Lehrkräfte als Instruktoren und Referenten beigezogen werden sollen. Der Einfluss der Landschaft spielt dabei eine bedeutende Rolle.

**Kursarten.** Es wird beabsichtigt, folgende Kurse durchzuführen: Kurse zur Ausbildung von Turnlehrern für die Volksschulen; Kurse zur Ausbildung der Leiter im turnerisch-sportlichen Vorunterricht (Dauer 4 bis 6 Tage. Teilnehmerzahl 90 bis 120; ausnahmsweise Bestände bis zu 200); Sportpraktische Kurse für Turnlehrerkandidaten der Universitäten (Dauer mehrere Wochen, Bestand: Herren höchstens 60, Damen höchstens 20); Kurse für technische Leiter der schweizerischen Turn- und Sportverbände (Verbandsleiterkurse, Dauer 6 bis 14 Tage, Bestand: Höchstens 120 Teilnehmer).

Jährlich werden somit 30 bis 40 Kurse durchgeführt mit durchschnittlich 90 bis 120 Teilnehmern. Das technische Programm dieser Kurse umfasst vorwiegend die Disziplinen der leichtathletischen Grundschule (Schnelllauf, Weitsprung, Hochsprung, Wurf, Klettern, Stossen, Geländelauf), sowie des Turnens

1. Preis: W. SCHINDLER, Dipl. Arch., Biel  
Lageplan 1:10000. Legende siehe Seite 165



2. Preis: H. u. G. REINHARD, Dipl. Arch., Bern. — Lageplan 1:10000



(Gelätturnen). Die ganze Ausbildung wird verbunden mit Geländedienst (Spiele und Übungen im freien Weidegelände und im Wald, Orientierungsläufe, Waldräufe, Geländemärsche im ganzen Juragebiet). Besonderes Gewicht soll aber auf die Skiausbildung, sowie das Schwimmen gelegt werden. Während der

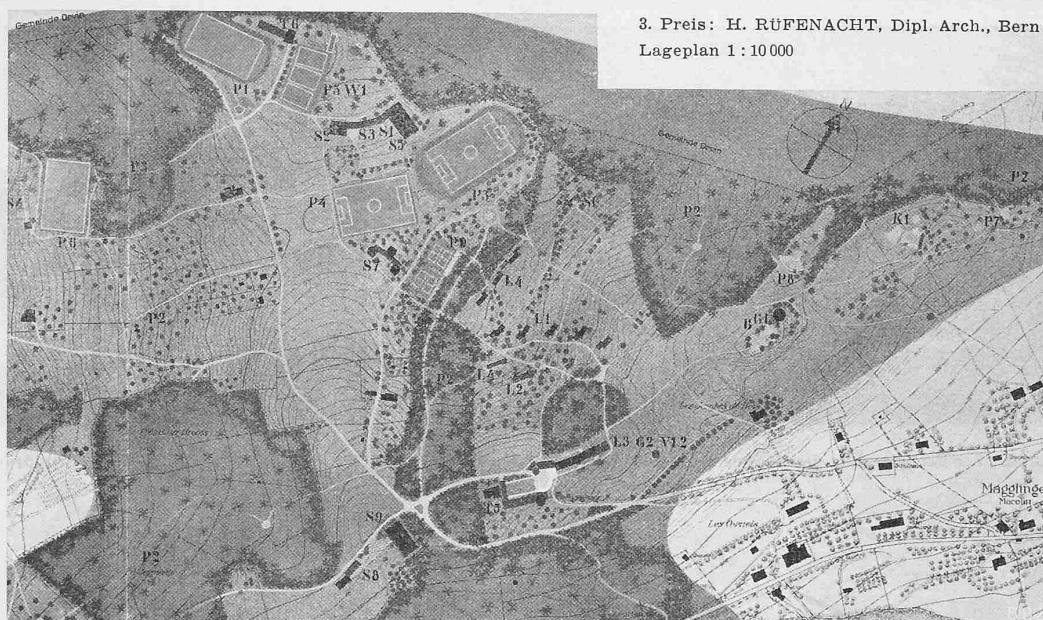
Die Legende der Gebäude-Bezeichnung für alle Lagepläne findet sich auf Seite 165

ganzen Dauer des Winters sollen Leiter ausgebildet werden für das Skifahren im Vorunterricht. Es besteht die Möglichkeit, außer den genannten Kursen besondere Trainingslager für Spitzensportler der Turn- und Sportverbände durchzuführen (Nationalmannschaften der Turner, Leichtathleten, Schwimmer, Reiter, Skifahrer, usw.), ebenso Kurse für Sportoffiziere der Armee.

Für die so umschriebene Arbeit werden zweckdienliche Anlagen, Lehr- und Unterkunftsräume benötigt, die von vorbildlicher Einfachheit und doch geist- und gemütanregend sind. Die Gesamtanlage soll als öffentliche Anlage wirken, die alle zur freiwilligen Rücksichtnahme verpflichtet (Schonung und Pflege öffentlicher Anlagen). Die Anlagen sollen so gebaut werden, dass der Charakter der Landschaft noch stärker betont wird; die Naturverbundenheit der Arbeit an der Schule, die bis heute als wesentlicher Vorzug dieser Erziehung bezeichnet werden konnte, darf nicht durch ungeeignete Bauten gestört werden.

Die Übungsanlagen sollten sich infolgedessen nicht auf einen Ort (eine Geländeterrasse) konzentrieren. Vielmehr haben wir es bis heute als Vorteil empfunden, wenn die Übungsplätze und Räumlichkeiten voneinander getrennt sind.

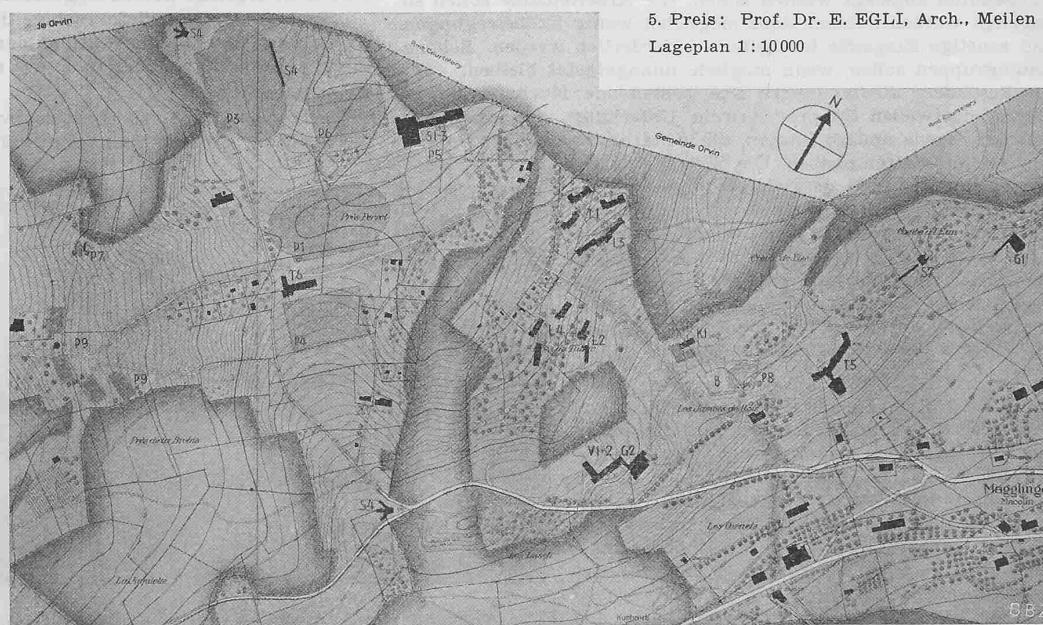
Das Prinzip der Dynamik soll räumlich im Betrieb zum Ausdruck kommen. Ferner sollen Hunderte von Kursteilnehmern auf den Anlagen des Institutes arbeiten können, ohne dass sie sich gegenseitig stören und ohne dass ihnen hier der Eindruck eines Massenbetriebes erwächst (Aufteilung der Übungsstätten). Die Gesamtanlage soll so im Gelände platziert werden, dass der Einfluss der Landschaft, insbesondere durch den Blick auf Mittelland und Alpen, stets auf die Teilnehmer einwirken kann.



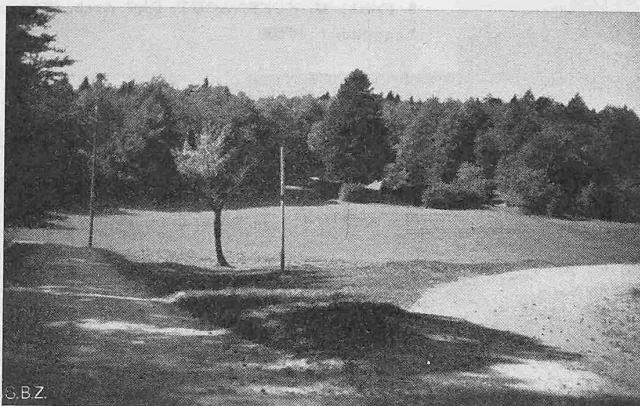
3. Preis: H. RÜFENACHT, Dipl. Arch., Bern  
Lageplan 1:10 000



4. Preis: FREY & SCHINDLER, Arch.,  
Zürich-Olten. — Lageplan 1:10 000



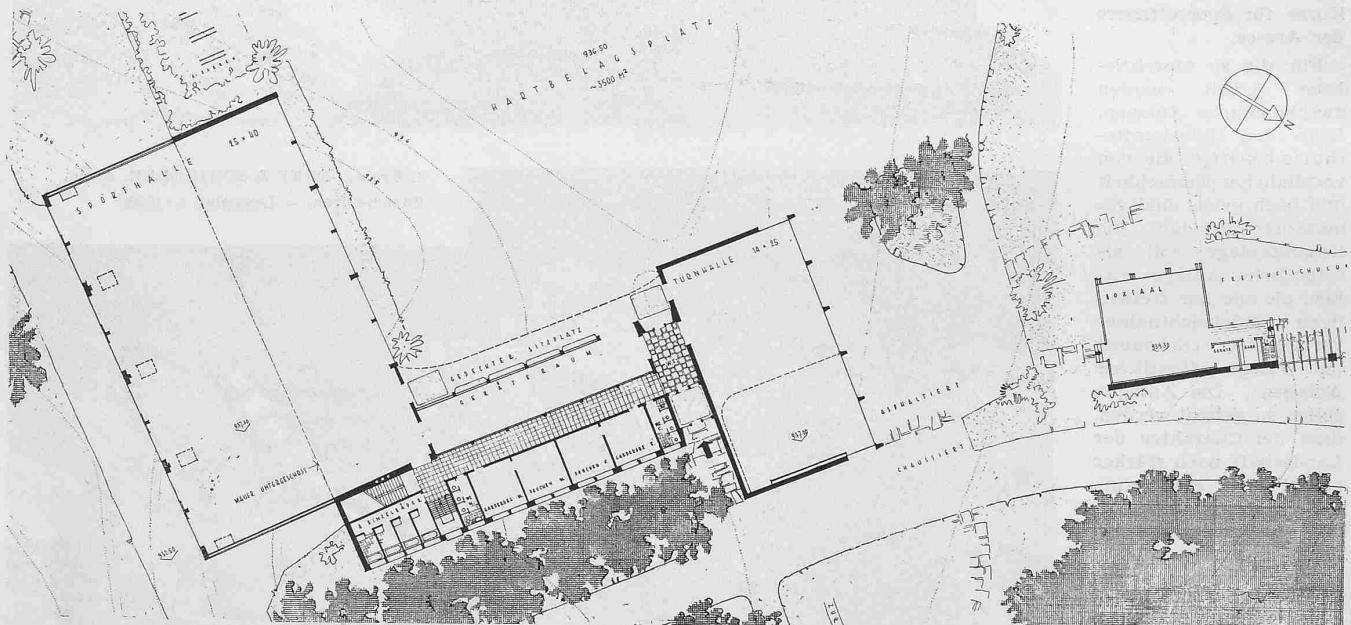
5. Preis: Prof. Dr. E. EGLI, Arch., Meilen  
Lageplan 1:10 000



Blick über den Bauplatz der untenstehenden Turnhalle gegen SW



Waldrand in der Gegend der Hohmatt



1. Preis: W. SCHINDLER, Dipl. Arch., Biel. — Sport- und Turnhalle (S 1 bis S 3) und erstes Glied der Gruppe S 7. — Masstab 1:700

**Bauliche Gestaltung.** Die Gesamtanlage soll in feinfühliger Weise dem Charakter der Landschaft untergeordnet werden und landschaftliche Schönheiten noch stärker hervorheben. Es ist eine möglichst lockere Bebauung erwünscht, wobei mit Vorteil Sportanlagen und Uebungsplätze nicht in nächster Nähe der Hochbauten angelegt werden sollen. Die Arbeitsplätze sollen so angelegt werden können, dass möglichst wenig Erdbewegungen und sonstige Eingriffe ins Gelände erforderlich werden. Schöne Raumgruppen sollen, wenn möglich, unangetastet bleiben.

**Besondere Bedingungen.** Das bestehende Kurhaus Magglingen, einstweilen für provisorische Unterkunft in Aussicht genommen, sowie andere Bauten, die weiterhin ihrem Zwecke dienen, sollen erhalten bleiben. Die übrigen Bauten, Weekendlhäuser und dergleichen können allenfalls beseitigt werden, wenn es für die Planung als vorteilhaft erachtet wird. Wohlgegrundete Vorschläge für Verlegung von Strassen, Wegen und Wasserreservoir sind zulässig. Bestehende Freileitungen (Starkstrom und Telephon) werden überall, wo dies notwendig erscheint, ausserhalb des Bebauungsareals verlegt.

\*

Das auf Grund obenstehender Ausführungen aufgestellte detaillierte Raumprogramm haben wir auf Seite 165 wiedergegeben; dort bedeuten die römischen Zahlen die Etappe, in der der betreffende Bauteil zur Ausführung vorgesehen ist, während die Buchstaben und die arabischen Zahlen die Bauten selbst bezeichnen, so wie sie auch in den Plänen (S. 162/163) eingetragen sind.

Zur Teilnahme am Wettbewerb hatte das

Eidg. Militärdepartement 23 Architekturfirmen eingeladen, die mit je 1000 Fr. fest entschädigt wurden. Ferner waren alle in Biel ansässigen Architekturfirmen teilnahmeberechtigt; sie wurden durch die Stadt mit je 300 Fr. fest entschädigt.

#### Aus dem Bericht des Preisgerichts

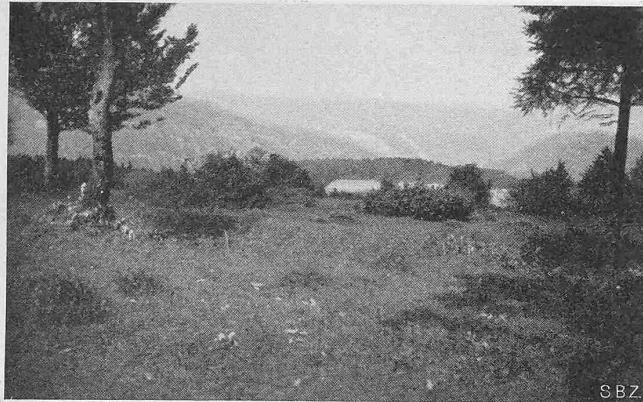
Es sind 26 Entwürfe rechtzeitig eingereicht worden. Auf Grund der eingehenden Prüfung der Projekte und einer ganztägigen Besichtigung des Geländes ergeben sich folgende

#### Richtlinien:

**Situation.** Die Landschaft ist weitgehend zu schonen, und die schönen, grossen Landschaftsräume sind zu erhalten. Die



Blick vom Reservoir «Prés du Tabac» gegen «Les Jambes de Bois»

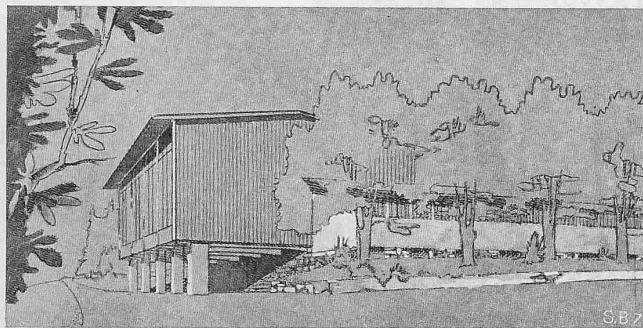


SBZ

Standpunkt südöstlich Hohmatt, im Mittelgrund Prés Perret

landschaftliche Axe Prés du Tabac — Prés Perret — Hanggelände Hohmatt bis Prés Macolin ist freizuhalten, ebenso der Landschaftsraum südlich von Prés du Tabac (alter Festplatz). Unnötiges Ausholzen muss abgelehnt werden.

Der Höhenweg, von der bestehenden Kirschbaumallee über Jambes de Bois, Combe à l'Eau nach dem Waldrand nördlich von Champ du Plâne führend, soll ausgestaltet werden und in einem Ruhe und Aussichtspunkt enden. Die Combe à l'Eau ist der natürliche Platz für die Schwimmanlage. Die Waldwiese Creux de Vise ist zu schonen. Die Schiessplätze sollen die Anlagen nicht stören (Ausbau der bestehenden Plätze in La Vanchée oder La Combe).



1. Preis. Ansicht der Sporthalle S 1 mit Nebenräumen

Das Kulturland und die Naturschönheiten der Prés Macolin sollen erhalten bleiben. Das Gelände von Magglingen soll der Bevölkerung als Ausflugs- und Erholungsgebiet zur Verfügung bleiben, ebenso der Skiweg Hohmatt — La Combe — Maison Blanche.

*Sporttechnische Gesichtspunkte.* Die Uebungsplätze sollen auf die verschiedenen Geländeterrassen verteilt sein (Wechsel der Höhenlage physiologisch und betrieblich erwünscht). Die Trainingslaufbahn und ein Spielplatz sollen auf der untersten Geländeterrasse liegen, die 400 m-Kampfbahn nördlich dem Geöffnet «Aenet der Welt». Ihre richtige Orientierung ist N-NW/S-SO.

Tennisplätze wirken in der Landschaft störend; sie sind in sonniger Lage abseits zu erstellen. Die Anlagen für Winter- und



Hangterrassen beim Haus «Les Jambes de Bois», gegen «Combe à l'eau»

#### Raumprogramm für die Gesamtanlage (römische Zahl = Etappe)

- A. Wohn-, Schul- und Gemeinschaftsbauten
- II L 1 Unterkunft für kurzfristige Kurse (120 Feldbetten, Aufgliederung nach Gruppen zu 12 Mann, ev. 3 Gruppen in einem Haus, mit je 1 Aufenthaltsraum für 12 Mann).
- II L 2 Unterkunft für 12 Instruktoren (gemeinsamer Wohnraum mit Bücherschrank und Musikecke, Cheminée, Skiraum).
- II L 3 Unterkunft für langfristige Kurse (42 Betten für Männer, 24 für Frauen in Dreierzimmern, 5 Betten für Lehrer in Einzelzimmern).
- II L 4 Massenunterkunft für Sommer (180 Kursteilnehmer in Abteilungen zu je 12 Betten, ev. Pritschen, Feldbetten oder übereinander wie im Klubhaus, Tagräume, Unterkunftsräume für je 2 Lehrer).
- II T 5 Theorieräume (zwei Säle zu je 60 Plätzen, Arztzimmer, Untersuchungsraum, Krankenzimmer, grosser Hörsaal 200 Plätze).
- II T 5 Grosser Saal 300 m<sup>2</sup> (Aula).
- II T 6 Hörsaal für Anatomie und Physiologie 100 Plätze mit Nebenräumen (Sportärztliches Laboratorium).
- II G 1 Kleine Dorfkirche (250 Plätze).
- II G 2 Ein Essraum für 200 Gedeckte, einer für 40 Gedeckte, Grossküche, Erfrischungsraum, Radioraum, Bibliothek, Lese- und Schreibzimmer.
- II V 1 Verwaltung mit Abwartwohnung, Lehrer- und Konferenzzimmer usw.
- II V 2 Oekonomie nebst zentraler Heizung für die Bauten mit Ganzjahresbetrieb, Werkstätten, Garagen.
- II B Sammelplatz in zentraler Lage.

#### B. Turn- und Sportbauten

- I S 1 Sporthalle 25 × 40 m, Höhe 8 bis 10 m.
- I S 2 Turnhalle 14 × 25 m, Höhe 6 m.
- I S 3 Nebenräume, ev. gemeinschaftlich zu den vorerwähnten Hallen, Badeeinrichtungen, Sauna, Heizung, usw.
- I S 4 Gedeckte Uebungsplätze (Schnelllauf, Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung, Schwerathletik, Kleinkaliberschießen).
- I S 5 Gedeckte, offene Turn- und Sporthalle (ev. als Vorhalle der Sportbauten).
- I S 6 Kleine finnische Sauna als Blockhäuschen.
- II S 7 Sporträume (Boxen, Fechten, rhythmische Gymnastik, Volkstanz).
- II S 8 Pferdesport (Stall für 24 Pferde, Wärterwohnung, Sattelkammer, Futtermagazin).
- II S 9 Reithalle

#### C. Turn- und Sportstätten

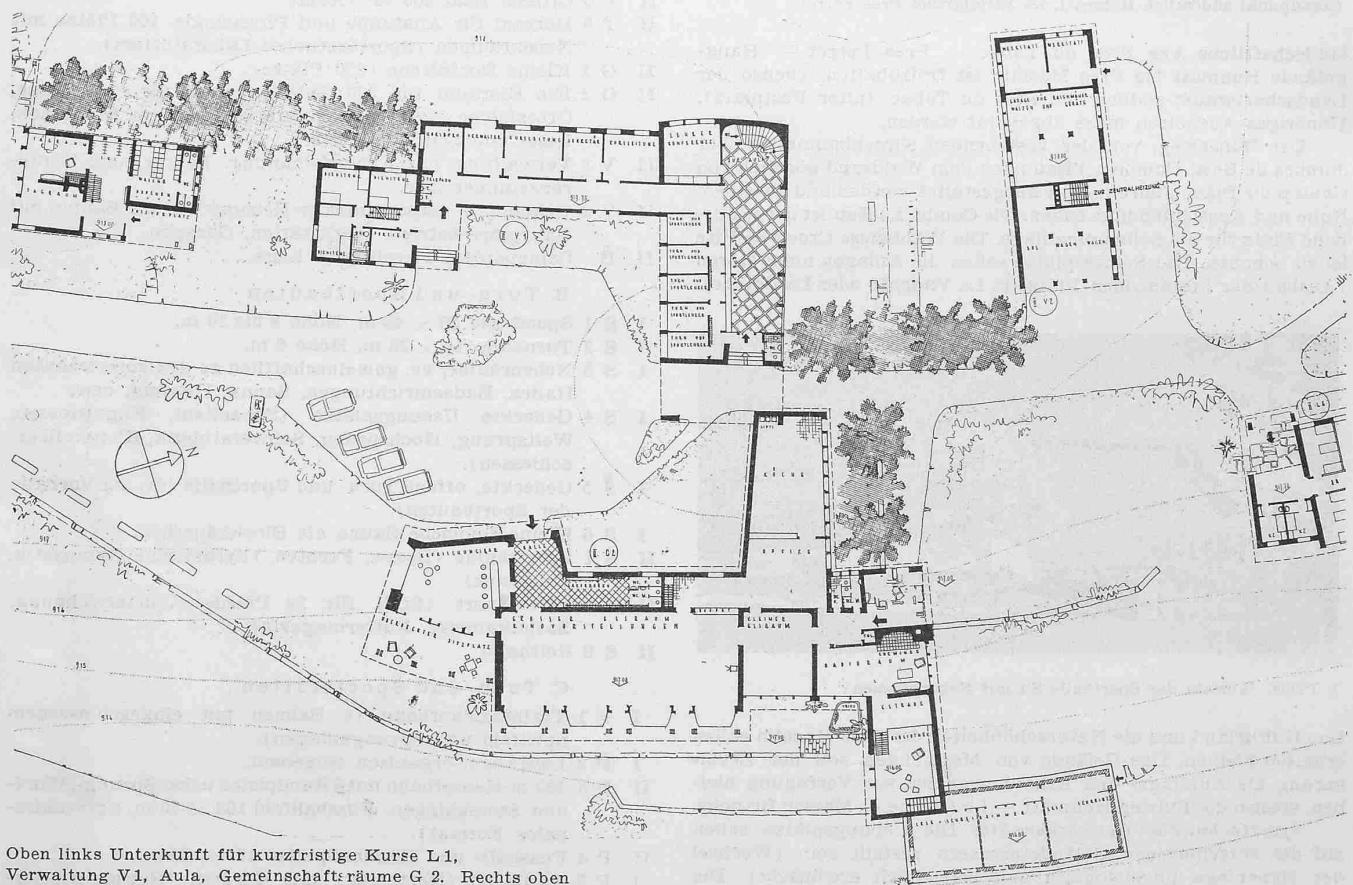
- I P 1 Trainingslaufbahn (4 Bahnen mit eingeschlossenem Spielfeld und Sprunganlagen).
- I P 2 Laufwege, organisch eingebaut.
- II P 3 400 m-Kampfbahn mit 6 Rundpisten nebst Sprung-, Wurf- und Stossanlagen, Fussballfeld 108 × 70 m (internationales Format).
- II P 4 Fussball- und Handballplätze 105 × 68 m.
- I P 5 Turnplatz (Hartbelag) mit Geräten (Recke, Klettergerüst, Sprung- und Wurfanlagen für Kunst- und Nationalturnen, Schwingering, Basketballspiele).
- I P 6 Turnplatz mit Rasenbelag (ohne Einbaugeräte, für Kleinstspielfelder, 100 × 60 m, Hockey).
- II P 7 Kleiner Freilufthörraum für rd. 150 Personen.
- II P 8 Grosser Freilufthörraum für rd. 400 Personen.
- II P 9 Tennisanlage (4 Plätze, wovon einer mit Zuschauertribünen für rd. 300 Personen).
- II P 10 Reitplatz mit Hindernissen und Geräten.
- II P 11 Spielplatz im freien Gelände, rd. 30 min von der Schule entfernt, Format 105 × 65 m für Fussball, Handball und andere Uebungen (ev. mit Baracke).
- II P 12 Ein gleicher Spiel- und Turnplatz in der Nähe des Schiesstandes.
- I K 1 Freischwimmbad, Format 25 × 12 m, Lehrbassin für Nichtschwimmer, Garderobe, Filter.
- II K 2 Schiesstand für Pistole und Gewehr von 25 bis 300 m Distanz, rd. 12 Scheiben.
- II W 1 Eisbahn für Schul- und Kunstdfahren, Eishockey und Spiele (ev. auf dem Turnplatzharterbelag I P 5 unterzubringen).
- I W 2 Skiloipen und Abfahrtschneisen.
- I W 3 Slalomhang mit rd. 150 m Höhendifferenz.
- II W 4 Uebungssprungschanze.
- II W 5 Sprungschanze für höhere Ansprüche.



1. Preis (4000 Fr.) Entwurf Nr. 9

Verfasser WERNER SCHINDLER, Dipl. Arch., Biel

Ansicht der Gemeinschaftsräume

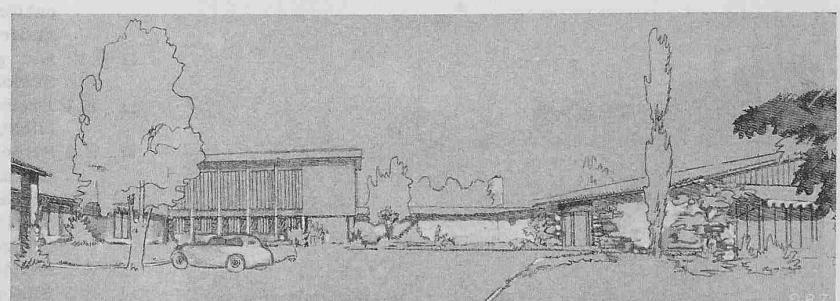


Oben links Unterkunft für kurzfristige Kurse L 1,  
Verwaltung V 1, Aula, Gemeinschaftsräume G 2. Rechts oben  
Oekonomie V 2, ganz rechts Unterkunft L 3. Grundriss 1 : 700

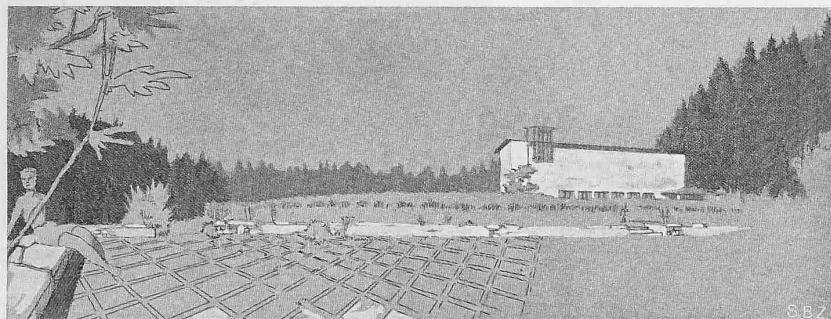
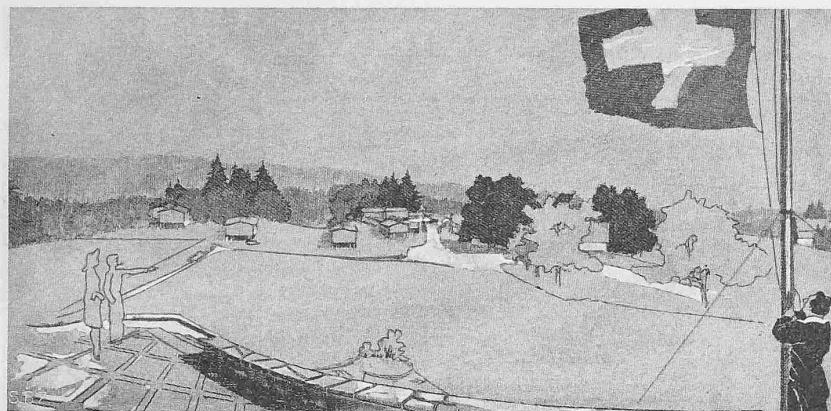
Schlechtwetter-Betrieb (Turn- und Sporthalle, Sporträume) sind in enge Beziehung zu den Wohn-, Schlaf-, Gemeinschafts- und Unterrichtsräumen zu bringen. Das sportärztliche Institut gehört in die Nähe der Trainingslaufbahn. Die gedeckten Uebungsplätze sind dezentralisiert in die Nähe der Spiel- und Unterrichtsplätze zu legen. Der Hartplatz gehört in nächste Nähe der Turn- und Sporthalle, die aus betriebstechnischen Gründen auf der untersten Geländeterrasse liegen soll. Als Plätze für die Reithalle kommen in Frage das Gelände nördlich oder westlich von Prés Perret und das Gelände östlich La Jaquette.

*Hochbauten.* Der Betrieb und das Bestreben, die grossen Landschaftsräume zu schonen, erfordern eine gewisse Gruppierung der Hochbauten in enger Beziehung zueinander. Besonders vorteilhaft ist die Anordnung der Wohn-, Sport- und Gemeinschaftsbauten in gleicher Höhenlage. Sporthalle, Turnhalle und Reithalle sollen so placiert werden, dass ihre grossen kubischen Massen das Landschaftsbild nicht stören. Eine schematische Aufreihung der Wohnbauten im Sinne eines Barackenlagers ist zu vermeiden. Eine Zusammenfassung der

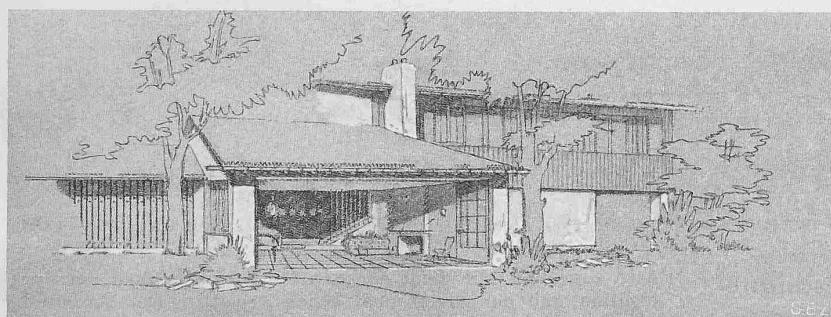
Wohn- und Gemeinschaftsbauten in eine dorfähnliche Gebäudegruppe fördert den Gemeinschaftsgedanken, dient dem Betrieb und schont die Landschaft. Erdgeschossigen Wohnbauten ist der Vorzug zu geben. Das Gemeinschaftshaus soll besonders sorgfältig und reizvoll gestaltet werden und darf nicht kantinenmässig wirken. Das Preisgericht ist der vollen Ueberzeugung, dass für die Wohnbauten die schönste Lage gewählt werden



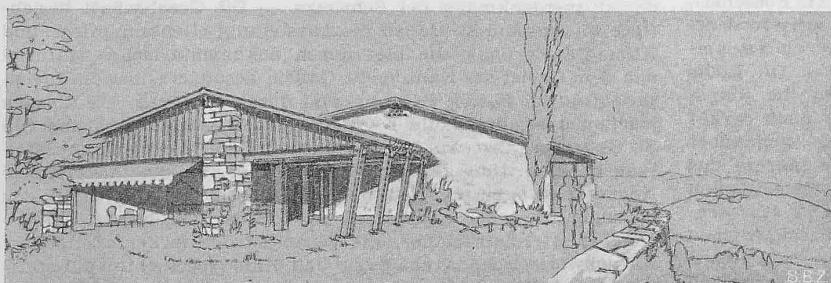
Blick aus Süden auf Bureaux, Aula (T 5), Küche, Ess- und Erfrischungsraum



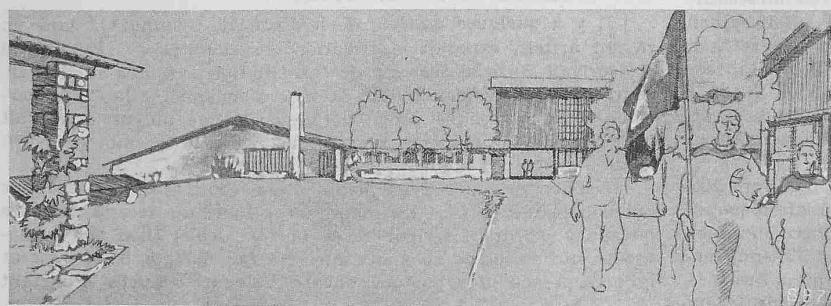
Der Sammelplatz, oben gegen Nordosten, darunter gegen Südwesten (Kirche) gesehen



Wohnraum für Instruktoren (L 2), links Trockenraum, rechts Schlafräume



Erfrischungsraum und grosser Essraum (G 2) mit Blick ins Land



Schreib- und Lesezimmer, Radioraum, Küche, Aula aus Norden

muss (Südhang unterhalb Jambes de Bois und Combe à l'Eau), in engster Verbindung mit der Badeanlage. Hier können die grossartige Aussicht und die Intimität der Landschaft in wirkungsvolle und schöne Verbindung gebracht werden. Die schönste Lage für den Besammlungsplatz ist die Kuppe südlich Jambes de Bois (bei den zwei grossen Buchen). Sinnvoll ist die Plazierung der Kirche beim Besammlungsplatz.

Die stille Grösse der Landschaft verpflichtet zur Erhaltung ihrer natürlichen Schönheit. Alle Bauten müssen sich harmonisch einfügen und in ihrer architektonischen Gestaltung einfach und allgemein verständlich sein. Sie sollen in einfacher, zweckmässiger Bauweise, unter Verwendung ortsbülicher Materialien, ausgeführt werden. Die Stätten des Wohnens und der Erholung verlangen eine ruhige, intime Atmosphäre, im Gegensatz zur Dynamik der Arbeit.

\*

Der erste Rundgang gibt noch keinen Anlass zu Ausscheidungen infolge wesentlicher und offensichtlicher Mängel in der Behandlung der Gesamtaufgabe. Im zweiten Rundgang werden drei Entwürfe ausgeschieden, im dritten Rundgang acht. In engerer Wahl verbleiben 15 Entwürfe.

**Entwurf Nr. 9.** Verfasser Werner Schindler, Dipl. Arch., Biel.

**Vorteile:** Sehr gute Gesamtsituation mit klarer, überzeugender Gruppierung der sportlichen Anlagen und der Wohn-, Gesellschafts- und Unterrichtsbauten.

Sportplätze auf drei Terrassen. Günstige Lage der Trainingslaufbahn auf dem Gelände südlich Prés du Tabac (P 1). Lage des Schwimmbeckens (K 1). Situierung von Turnhalle (S 2) und Sporthalle (S 1) in naher Verbindung mit Trainingsplatz, Sporträumen und dem physiologischen Institut (T 6) unter Vermeidung einer Störung des Landschaftsbildes durch die grossen Baukuben. Sämtliche Anlagen für Winter- und Schlechtwetterbetrieb zusammengefasst. Reithalle (S 9) am günstigsten Ausgangspunkt der Reitwege ohne zu grosse Distanz zu den Wohn- und Verwaltungsräumen (V 1).

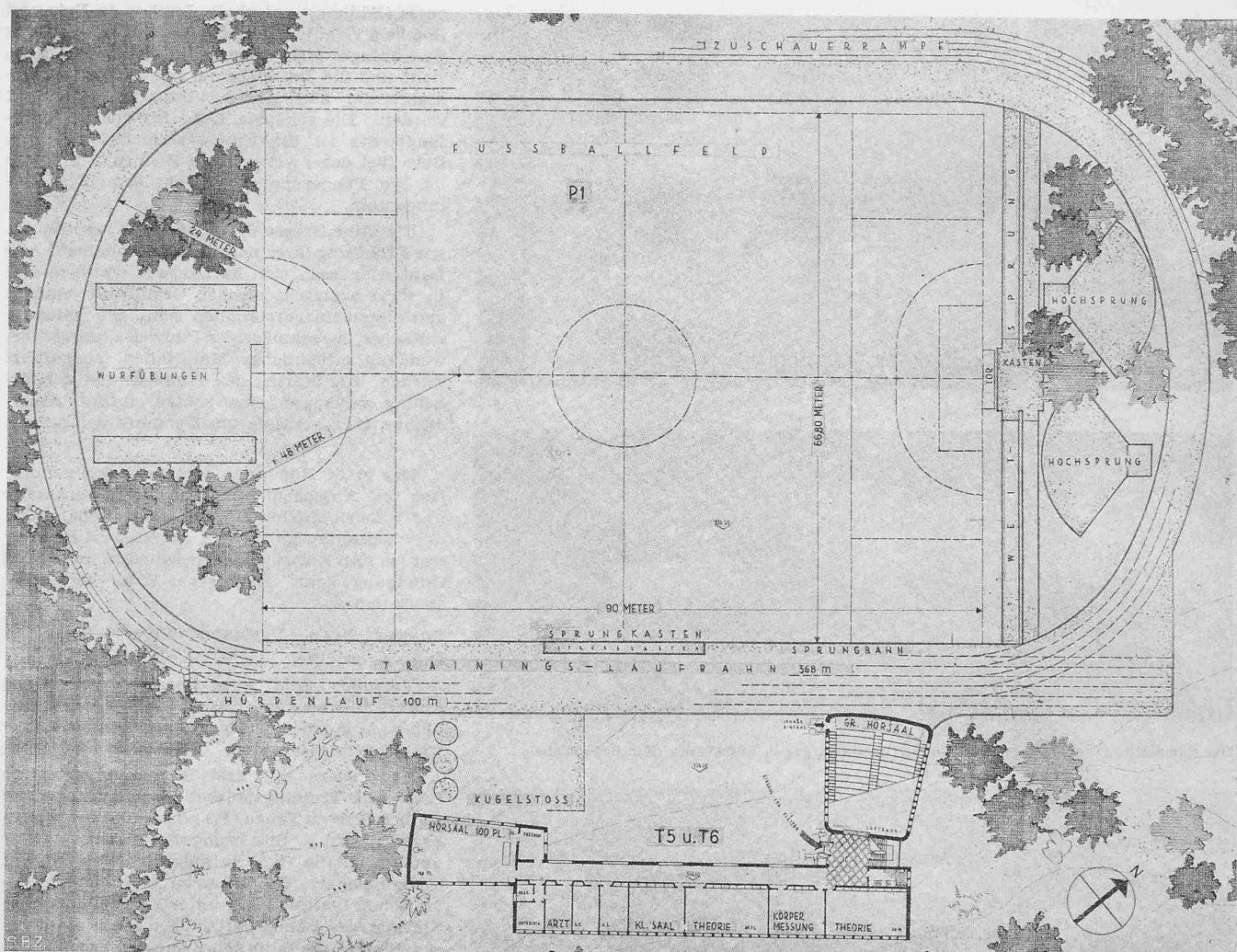
Günstige Lage der Wohn-, Gesellschafts- und Verwaltungsräume mit einfachem Zugang und Aufschliessung. Enge, reizvolle Verbindung der Wohnbauten (L 1-4) mit der intimen, eigenartigen Landschaft und der Badeanlage (K 1). Lebendige Gruppierung der Bauten in natürlicher Anpassung an die Topographie.

Aufreihung in gleicher Höhenlage des Aussichtspunktes bei Champ du Plâne, der Wohnbauten (L 1-4), des Besammlungsplatzes (B) mit Kirche (G 1), des Trainingsplatzes (P 1) mit den Schlechtwetteranlagen. Vorzügliche Lage des Besammlungsplatzes (B) in Anlehnung an die markante Buchengruppe.

Alle Hochbauten sind unter Berücksichtigung der topographischen und landschaftlichen Verhältnisse sehr gut studiert. Ihre kubische und architektonische Gestaltung zeugt von grossem künstlerischem Gefühl. Die Bauten sind in einer einfachen, natürlichen Bauweise vorgesehen.

**Nachteile:** Situierung der Tennisplätze (P 9). 400 m-Kampfbahn (P 3) zerschneidet die natürliche Verbindung Ebene von Prés Perret zum Hanggelände. Zu starre Form des Schwimmbeckens (K 1). Lage des Schiesstandes (K 2). Kirche (G 1) etwas zu viel nach Südwesten plaziert. Direkte Zugänge zur Sporthalle (S 1) und Turnhalle (S 2) von aussen. Schnitt und Hauptfassade der Sporthalle (S 1) ungelöst. (Schluss folgt)

Man beachte auch den Plan des Trainingplatzes auf Seite 168



Wettbewerb Sportschule Magglingen. 1. Preis (4000 Fr.) WERNER SCHINDLER, Dipl. Arch., Biel. Trainingplatz mit Institut T 5 u. T 6. — 1 : 800

## Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte

Die einzigartige Vergünstigung, dass jedes Mitglied der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte als Jahressgabe den jeweils neu erscheinenden Band der «Kunstdenkmäler der Schweiz» erhält (dieses Jahr Graubünden VI von Erwin Poeschel), führte im Laufe des letzten Jahrzehnts zu einem ausserordentlich starken Anstieg der Mitgliederzahl. An der Generalversammlung (22./23. September in St. Gallen) nannte Prof. Dr. Louis Blondel (Genf) in seiner Ansprache als Präsident die jüngst überschrittene Zahl von 3560 Mitgliedern. Er wies auch darauf hin, dass eine Teilnehmerschaft von 320 Personen (gegenüber 46 an der Generalversammlung in Wil vor zehn Jahren) das Gemeinschaftsleben innerhalb der Gesellschaft und ihr Auftreten in der Öffentlichkeit nunmehr in würdiger Form zu repräsentieren vermag. Durch die Herausgabe des wissenschaftlichen Kunstdenkmälerwerkes leistet die Gesellschaft dem schweizerischen Kulturleben wertvolle Dienste, indem die Inventarisierung auch die praktische Denkmalpflege und das allgemeine Kunstverständnis anzuregen und zu beleben vermag. Dank der verständnisvollen Mitwirkung der Kantone hat die Bestandesaufnahme der Baudenkmäler und Kunstschatze fast allenthalben organisatorische Fortschritte gemacht und ist in zahlreichen Kantonen bereits praktisch in Gang gekommen. Wie der Jahresbericht mitteilt, stehen die Bände Luzern I und Zürich-Stadt II vor dem Abschluss. Auch in den Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Basel-Land, Bern, Fryburg, Glarus, St. Gallen und Schaffhausen ist die Inventarisierung im Gange.

Dr. Hans Schneider (Basel) teilte mit, dass die von ihm besorgte Neufassung und durch Verzeichnisse ergänzte Neuausgabe der «Vorschriften für die Herausgabe der Kunstdenkmäler der Schweiz», die demnächst auch in französischer Fassung erscheinen wird, sich seit ihrer Veröffentlichung im Jahre 1944 als sehr brauchbar erwiesen hat. Diese Wegleitung wurde jedem Autor und allen zentralen und kantonalen Kommissionsmitglie-

dern zugestellt; sie dient der straffen Einheitlichkeit der Organisation und der wissenschaftlichen Arbeit. — Das Archiv der Gesellschaft hat im Verwaltungsgebäude des Historischen Museums in Basel geeignete Räumlichkeiten erhalten; hier arbeitet Dr. Ernst Marbach nunmehr als zentraler Herstellungsredaktor der «Kunstdenkmäler der Schweiz». — Die Gesellschaft beschäftigte im Museum St. Gallen die Ausstellung «Denkmalpflege und Altstadtsanierung», die hier durch dokumentarisches Material aus dem Gebiet des Kantons St. Gallen, besonders über die Inventarisierung im Bezirk Sargans, und durch eine vom städtischen Hochbauamt aufgebaute Darstellung der Altstadtprobleme von St. Gallen ergänzt wurde. Anschliessend soll die Wanderausstellung in Winterthur gezeigt werden. Ueber alle kunsthistorischen Neuentdeckungen und denkmalpflegerischen Leistungen in den einzelnen Kantonen orientieren die von der Gesellschaft herausgegebenen «Nachrichten», die vierteljährlich in der «Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» als städtischer Anhang veröffentlicht werden.

E. Briner

## Les chemins de fer Iraniens

Il y a quelques années, M. le Prof. R. Grunhut<sup>1)</sup>, dans un savant article, exposait la situation des chemins de fer en Iran et décrivait certains travaux de construction exécutés sur le parcours du Transiranien reliant la mer Caspienne et le Golfe Persique. Plus tard, une brève notice du même auteur annonçait l'achèvement et la mise en exploitation du dit chemin de fer<sup>2)</sup>. Nous n'avons pas à y revenir.

Depuis lors, des événements d'une toute autre importance ont bouleversé la face du monde et refoulé au second plan les questions d'ordre intérieur et de portée locale. Bien des événements, qui en temps normaux auraient fait quelque bruit, restent ignorés, à peu près partout, encore à l'heure actuelle. Pourtant

<sup>1)</sup> Voir SBZ vol. 108, p. 251\* (1936).

<sup>2)</sup> SBZ vol. 112, p. 230 (1938).